

Andrej  
Der Kurkow  
unbeugsame  
Papagei

HAYMON

Roman



HAYMONeBOOK

einen Laden betreten.

Vor dem Fenster ihres Häuschens hielt ein schwarzer Personenwagen.

„Ob Viktor Stepanowitsch zurückgekommen ist?“, überlegte Dobrynin und sah aufmerksam hin.

Die Tür ging auf.

„Ich habe es geschafft, Gottseidank!“, ertönte eine vertraute Stimme.

Dobrynin hob den Kopf und erblickte den breit lächelnden Woltschanow.

Der Oberleutnant kam an den Tisch. Er setzte sich auf den freien Stuhl mitten zwischen den Volkskontrolleur und den Piloten und schenkte sich aus der Kanne selbst Tee ein, nachdem er sich seine

Aktentasche auf die Knie gelegt hatte.

„Wie steht es mit der Gesundheit?“, erkundigte sich Dobrynin.

„Oh, schon besser.“ Woltschanow wiegte den Kopf. „Letzte Nacht habe ich mal ganz ruhig geschlafen.- Ach, gut, dass ich dran denke!“, meinte er und fuhr mit der Hand in seine Aktentasche. „Das ist für dich, für die Reise ...“

Auf dem Tisch vor Dobrynin erschienen drei kleine Packungen „Oktober“-Kekse und ein in Papier eingewickeltes Päckchen.

„Das sind belegte Brote“, erklärte der Oberleutnant, auf das Päckchen blickend. „Vermutlich wirst du ja lange fliegen ... Und hier, da ist noch etwas für dich, vom

Genossen Twerin!“

Der Volkskontrolleur nahm aus Woltschanows Händen ein dünnes Buch, „Lenin für Kinder“, zweiter Band, entgegen. Er schlug es auf und erblickte auf dem Titelblatt die Inschrift: „Dem lieben Genossen Dobrynin von Genosse Twerin“.

Da wurde Dobrynin froh und ruhig im Herzen.

„Auch ich habe hier ein paar Bücher gekauft!“, mischte sich plötzlich der Flieger in das Gespräch und wies mit weiter Geste in eine Ecke des kleinen Raumes, in der drei mit dickem Bindfaden umwickelte Packen Bücher lagen.

Woltschanow wurde neugierig.

„Was sind denn das für Bücher?“, fragte er den Flieger.

„Hauptsächlich Gedichte ...“, antwortete der. „Unser Kommandant mag Gedichte sehr, und ich ebenfalls. Eigentlich liest unsere ganze Einheit gern Gedichte. Manchmal organisieren wir Lyrikabende und lesen sie laut vor ...“

„Sehr gut!“, sagte Woltschanow beifällig. „Ich stelle mir zu Hause jetzt auch eine Bibliothek zusammen. Ich besitze ein Buch, das mir der Autor persönlich geschenkt hat. Gedichte von Bemjan Debnyj. Er wohnt bei uns im Kreml – ein guter Kommunist, aber ein schlechter Mensch.“

„Debnyj?!“, fragte der Flieger nach. „Den

habe ich gelesen! Er hat viel über die Einnahme von Perekop geschrieben.“

Dobrynin versuchte sich den Namen des Dichters einzuprägen, damit er sich gelegentlich mit dessen Gedichten bekannt machen konnte.

Sie tranken ihren Tee aus. Woltschanow begleitete den Piloten und den Volkskontrolleur bis zum Flugzeug, winkte ihnen zu und lief, als die Motoren schon heulten, zu seinem Auto zurück, das am gestreiften Häuschen auf ihn wartete.

Das schmutziggrüne Bombenflugzeug nahm Anlauf und eine Minute später erhob es sich bereits über die Erde.

Dobrynin blickte aus dem runden Fenster.